

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

<p>Pränumerations-Preise: Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl. Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.</p>	<p>Administration und Verlag: Buchdruckerei Alfred Romwalter, Grabenrunde 121. Telefon Nr. 25.</p>	<p>Inserate nach Tarif. Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Annoncenaufträge, Abonnements- und Inserations-Bestellungen sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzusenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.</p>
---	---	--

Ruhig Blut!

Sopron, 4. November.

Einige Organe der reichsdeutschen Presse und — es muß leider zugegeben werden — nicht die einflussärmsten, mischen sich neustens unberufenerweise in unsere internen politischen Angelegenheiten. Das „Bp. Tagbl.“ zitiert die wegen ihrer ungarfeindlichen Haltung bei uns in gerechtem Verruf stehende Berliner „Tägliche Rundschau“, welche mit Triumph darauf hinweist, daß die Koalitionsregierung gegenüber den Nationalitäten kapituliert, sie als selbständige Partei anerkennt und ihnen in den Ausschüssen des Abgeordnetenhanfes Plätze angeboten hat. Das Blatt bezeichnet dies als einen eklatanten Sieg der Nationalitäten und macht den Siebenbürger Sachsen bittere Vorwürfe, daß sie sich seinerzeit einschüchtern ließen, auf die Bildung einer eigenen Parteigruppe verzichteten und in eine der magyarischen Parteien eintraten, während sie bei einiger Beharrlichkeit ihre Sonderstellung mit allen parlamentarischen Ehren hätten behaupten können. In einem Atem fordert das Blatt die Deutschen in Süd- und Westungarn auf, diese Lehre zu beherzigen und in die nächste Reichstagswahl energisch einzugreifen, — sogar der Zeitpunkt der Neuwahlen wird schon fix angegeben; es ist der nächste Herbst! —, um endlich die ihnen gebührende Position im Parlamente zu erringen. Dieser aufgehäufte Unsinn kulminiert sodann in der

Meldung, die Nationalitäten hätten die Wahlen in die Ausschüsse stolz refüsiert, worauf dann die Regierung damit antwortete, daß sie das Mandat Lukacsius, der als eine der imposantesten Persönlichkeiten des ungarischen Unterhauses gerühmt wird, nicht approbierte, sondern behufs Untersuchung einem Ausschusse zuwies. In wenigen Zeilen wieviel Entstellung und welch ergößliches Gemisch von Lüge und Uebelwollen!

Daß der betreffende Berliner Redaktionspolitiker, in diesem Falle die Kroaten wissentlich mit den Nationalitäten verwechselt, braucht wohl kaum gesagt zu werden, denn im Hinblick auf die Kroaten würde ja das Vorgehen des ungarischen Parlamentes eben ein glänzendes Zeugnis für dessen unbeugsame Loyalität und Korrektheit bedeuten und so etwas öffentlich einzubekennen wäre gegen die neueste Schule der Ungarnverleumdung, welche immer weitere Kreise zieht und dank dem Auftreten Björnsons eine ständige Rubrik in den reichsdeutschen Blättern zu occupieren beginnt. Findet sich doch ein anderes Blatt, die „Frankfurter Zeitung“, in deren Redaktion man sonst ruhiger zu überlegen pflegt, welche sogar das blutige Ereignis von Csernova als einen Beweis dafür ansieht, daß die gegenwärtige politische Strömung in Ungarn auf die Vergewaltigung der Nationalitäten lossteuert.

Nun denn! im Bewußtsein dessen, daß unwahre Anklagen in sich selbst zusammenzinken und bei ernstern Politikern keinen Widerhall finden können, darf man ruhig abwarten, bis sich dieser Verleumdungsfeldzug ausgetobt haben wird. Zur selben Stunde, wo diese neuesten Ausfälle gegen Ungarn das Tageslicht erblicken, geschahen, wie unsere Leser wissen, die ersten Annäherungsversuche, deren Ziel es ist, ein friedliches Auskommen mit den Nationalitäten zu erwirken.

Gerade der schreckliche Lukacsiu war es, der die Notwendigkeit einer ruhigen Ansprache betonte und namhafte ungarische Politiker reagierten auf seine Worte in einer Weise, die erwarten läßt, daß die Unregung nicht spurlos verfliegen dürfte.

Diese Zwischenfälle, am allerwenigsten die gegen Ungarn im Auslande angezettelte Björnson-Deje, können und dürfen jedoch die ungarische Politik von ihrem Kurse nicht abdrängen, ihre Ziele nicht verdunkeln. Der ungarische Nationalstaat ist keine Utopie, er wurzelt in den Traditionen seines tausendjährigen Bestandes und seine Lebenskraft hat so oft der Gewalt katastrophaler Jährlichkeiten getrotzt, die über ihn hereinbrachen, daß ihm das Rauschen des deutschen Blätterwaldes wohl auch nicht viel anhaben kann. Also: ruhig Blut!

Fenilleton.

Man — — —

(Fortsetzung und Schluß.)

Er selbst begann nun ebenfalls an eine Wiederverheiratung zu denken. Er war das Junggesellenleben satt und fühlte in sich die Sehnsucht nach einer neuen, großen, reinen Liebe. Er hatte Vertrauen zu sich gefaßt und wußte, daß er nun nicht wieder Schiffbruch leiden würde.

Die Sehnsucht wurde immer stärker und stärker in ihm und er begann nach einem Weibe zu suchen, das geeignet wäre, sie zu erfüllen. Seine Eltern selbst wünschten nichts anderes.

Auf einem Balle lernte er ein Mädchen kennen, das ihm das zu sein schien, was er suchte. Sie hieß Ella Graff und war die Tochter eines sogenannten erstklassigen Hauses. Sie war blendend schön, war aber eines jener Mädchen, das von seinen Eltern nur dazu erzogen wird, eine glänzende Partie zu machen und das auch von jener Bestimmung erfüllt war.

Oswald merkte das wohl, allein seine Sehnsucht, endlich wieder ein Weib sein eigen nennen zu können, überwand seine Vernunft und er verliebte sich in sie.

Und als er sie zum erstenmale in seinen Armen hielt, tat er, was er für seine Pflicht hielt und erzählte ihr seine ganze Geschichte.

Nur daß er aus der Klinik unter so wenig ehrenvollen Umständen entlassen worden, verschwie er. Er wollte ihre junge Liebe nicht gleich dadurch schwächen, daß er sich so vor ihr demütigte.

Sie küßte ihn und sagte ihm:

„Nun aber mußt du brav werden.“

Wenige Tage darauf kam er ins Haus, um auch mit ihren Eltern von seiner Liebe zu sprechen.

Er wurde mit eisiger Kälte empfangen. Der Herr des Hauses ließ sich überhaupt nicht blicken, die Mutter verließ nach wenigen Minuten und nachdem sie der Tochter einen bedeutsamen Blick zugeworfen, das Zimmer.

„Ja, was ist denn geschehen?“

„Fräulein Ella Graff sah ihn lange an. Wie jemanden, den man nach langer Bekanntschaft sich zum erstenmale ganz genau betrachtet.“

Dann sagte sie, Wort für Wort betonend: „Man hat uns heute allerlei Interessantes über Sie berichtet, Herr Baumeister!“

„Man — man! Wieder der Feind! Oswald begann zu zittern.“

„Ich weiß nicht, ob ich es Ihnen sagen soll.“

„Gewiß. Das ist Ihre Pflicht.“

Sie zuckte hochmütig die vollen Schultern. „Meinetwegen. Man hat uns gesagt, daß Sie ein Spieler, ein Trinker sind; daß Ihre erste Frau Sie aus Ihrer eigenen

Wohnung gejagt hat; daß man Sie aus der Klinik geworfen hat; daß Sie Ihren Vater ruiniert haben; daß Sie ein Schürzenjäger ärgster Sorte sind. Mit einem Worte, man hat uns vor Ihnen gewarnt. Gewarnt wie vor einem Gifte!“

Man — man!

Sie sprach das alles hart und rauh.

Ihre Stimme klang wie die eines Großinquisitors.

Oswald Baumeister fühlte, wie alles kalt wurde in ihm. Jergendwo in seinem Hirne rollte irgend eine Antwort herum. Er konnte sie nicht präzisieren, noch viel weniger aussprechen. Das Wort „Man“ lag auf ihm und erdrückte ihn.

Man — man!

„Und Sie glauben all diese Gemeinheiten?“ stammelte er endlich.

„Sie haben mir ja selbst schon einen Teil davon gestanden.“

Oswald Baumeister sprach kein Wort weiter, nahm seinen Hut und ging. Als er auf der Straße war, fiel ihm Magda ein.

Diesesmal glaubte er den „Man“ zu kennen.

Er stürmte in Arnold Wagners Bureau.

„Hat deine Frau alles das gesagt?“

Arnold Wagner erwiderte:

„Ich werde sie fragen.“

Am Nachmittage sagte er ihm, daß Magda es nicht gewesen sei.

Politische Nachrichten.

Die Ausschüsse des Abgeordnetenhanes werden im Laufe dieser Woche wieder ihre Tätigkeit aufnehmen. Der Immunitätsausschuß hält Mittwoch den 6. d. vormittags 10 Uhr eine Sitzung, in welcher die Immunitätsangelegenheiten der Abgeordneten Alexander Vajda, Franz Potocnjak, Otto Hoffmann, Johann Benedek, Josef Horváth (Magyvárosy), Josef Madarász jun., Georg Nagy, Milan Svánka und Franz Török und andere, event. noch vorbereitete Immunitätsangelegenheiten werden verhandelt werden. Der Finanzausschuß hat Montag den 4. d. nachmittags 5 Uhr die Beratung der Ausgleichsvorlagen fortsetzen. Dienstag den 5. d. hält die VII. Gerichtskommission eine Sitzung Tagesordnung: Mandat des Abgeordneten Joltán Deéry. Am 6. d. wird die IV. Gerichtskommission in Angelegenheit der angefochtenen Wahl des Abgeordneten Ladislav Lúčák den Referenten wählen und den Verhandlungstermin anberaumen.

Der Großherzog von Toscana, der wie wir gemeldet haben — an einer Lungenentzündung schwer erkrankt war, ist bereits außer Gefahr, so daß keine Bulletins mehr ausgegeben werden.

Rekonstruktion des österreichischen Ministeriums. „Hlas Naroda“ meldet aus Wien: Die Berufung des Obmannes der tschechischen Agrarier, Abgeordneten Prašek, zum Ackerbauminister ist beschlossene Sache. Ministerpräsident Baron Beck wird spätestens morgen Dienstag vor dem Monarchen erscheinen, um in seinem Vortrage über die politische Lage Vorschläge betreffend die Rekonstruktion des Kabinetts zu machen. Nach allgemeiner Ansicht wird Ackerbauminister Graf Auersperg das Handelsportefeuille übernehmen, Dr. Pacák bleibt Landsmannminister.

Der serbische Ministerpräsident in Budapest. Nikolaus Pašić ist gestern in Budapest eingetroffen. Die Anwesenheit des serbischen Ministerpräsidenten steht mit den Handelsvertragsverhandlungen in Zusammenhang. Pašić wird mit den Mitgliedern der Regierung in Verbindung treten.

Das Abgeordnetenhaus verlängert seine Sitzungen über Antrag Gabriel Ugrons von morgen an um eine Stunde. Morgen Dienstag wird bereits die Sitzung bis 3 Uhr nachmittags währen. Es ist zweifellos, daß die fünfständigen Sitzungen dazu bestimmt sind, die bisher geäußerte, tatsächlich aber obwaltende Obstruktion der Kroatien und der Nationalitäten nach Möglichkeit zu paralytisieren. Diesem Zwecke wird auch die Absicht des Präsidenten Fušh dienen, die Sitzungen all-täglich präzise um 10 Uhr zu eröffnen.

Der kroatische Landtag. Wie verlautet, soll der kroatische Landtag für den Anfang Dezember einberufen werden, um das Budget, beziehungsweise die Indemnität zu bewilligen. Mit Rücksicht darauf, daß die

kroatischen Abgeordneten voraussichtlich nicht geneigt sein werden, dies zu tun, dürfte der Landtag aufgelöst werden. Die Ernennung der drei Sektionschefs soll Ende November erfolgen. Eine dieser Stellen soll mit einem Mitglied jener Gruppe der Koalition besetzt werden, die sich der zu gründenden unionistischen Gruppe anschließen wird.

Ausland.

— **Revolution in Portugal.** Nach Telegrammen aus Lissabon spitzt sich dort die Krise immer mehr zu. Der in Madrid erscheinende „Liberal“ bezeichnet die Lage in Portugal als immer bedenklicher wird. Es heißt unter Anderem: Infolge des ungeheuren Kurssturzes der Staatswerte, der fortschreitenden Erlahmung der Umsätze, sowie der noch nie dagewesenen Depression im Bankwesen und Handel haben sich die besitzenden Klassen zur Opposition vereinigt. Sechs bedeutende Institute im Lissabon stehen vor der Zahlungseinstellung. Der konservative Führer Julio Vilbena erklärte ohne Umschweife, der begonnene Kampf werde mit dem Sturze der Monarchie oder mit der Niederlegung der Krone durch Don Carlos endigen. Da keine neuen Kortswahlen, welche die öffentliche Meinung ungestüm verlangen, stattgefunden haben, so wird demnächst eine Riesendemonstration gegen den König erfolgen. Eine Nationalversammlung wird in Lissabon und Oporto in Permanenz tagen und wie gerüchtweise verlautet, gesetzgeberisch im Namen des souveränen Volkes fungieren. Das Heer sei bestimmt auf Seite der Umsturzpartei: König und Regierung dürfen nur auf die Municipalgarde rechnen.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Dienstag, 5. November. Katholiken: Emeric. — Protestanten: Emeric. — Griechen: 23. Oktober. Jakob.

Sopron, 4. November.

* **Ernennung.** Sigmund Blum aus Sopron wurde zum unbesoldeten Steueramtspraktikanten beim kön. Steueramte in Kismarton ernannt.

* **Hauptrapport.** Heute fanden sich die Herren Offiziere, die Mitglieder des Militärklubs und die Militärbeamten des Reservestandes, im hies. Ergänzungsbezirkskommando wie alljährlich zum Hauptrapporte ein. Unser Stadtbild gewann, vermöge der vielen uniformierten Herren, die von auswärts hier eingetroffen sind, ein lebhafteres und bunteres Gepräge.

* **Namensstagsfeier.** Anlässlich des heutigen „Karl“-Tages begab sich der Beamtenkörper der Stadthauptmannschaft korporativ in die Kanzlei des Stadthauptmannes Dr. Karl Heimle und beglückwünschte ihn zu seinem Namensfeste. Von hier aus zogen die Beamten nach der Wohnung des krankheitshalber be-

urlaubten Polizeichefs Dr. Karl Nessel dem sie ebenfalls mit warmen Worten ihre Glückwünsche verdolmetschten.

* **Eine der erfolgreichsten Firmen Ungarns** ist in unserer Stadt etabliert. Es ist die Firma des Herrn Julius Renner, Kupferschmiedmeister, die, wie wir berichtet haben, abermals, wie schon so oft bei Ausstellungen, von der Jury der Pécs-er Landesausstellung mit der großen goldenen Medaille prämiert wurde. Es betraf diese Auszeichnung vornehmlich den von der genannten Firma erzeugten und für alle Länder patentierten Wasserdestillierapparat, der nach Szomolnok im Szepeser Komitat verkauft wurde; aber auch die anderen Ausstellungsobjekte Renners erweckten die ungeteilte Bewunderung der Kommission für technische Künste und der Ausstellungsbesucher, ebenso wie bei der vor vier Jahren hier im Elisabethpark stattgehabten Gewerbeausstellung, wo der Staatssekretär Szterényi am längsten bei den von Renner ausgestellten Objekten verweilte und ihm in warmen Worten seine vollste Anerkennung aussprach. Wir freuen uns aufrichtig, diesen so überaus leistungsfähigen Mitbürger in unserer Mitte zu haben, denn seine Fabrikate gereichen nicht nur ihm, sondern auch der Stadt zum Ruhme. Herr Renner verhilft unserer arg darniederliegenden Industrie zur Aufrichtung und Ansehen. Alle in Herrn Kupferschmiedmeisters Renner fachschlagende Apparate und sonstigen Erzeugnisse wetteifern mit den der ersten Fabriken dieser Art des Auslandes und bieten ihnen siegreiche Konkurrenz. Die Firma wird aber darum auch aus dem Auslande, selbst von Paris mit Aufträgen beehrt, eine Anerkennung, deren sich nur wenige Fabrikanten in Ungarn rühmen können.

* **Verkauf der Villa Lenck am Deak-plate.** Heute vormittags fand im Bureau der Firma Samuel Lenck in Liquidation die definitive Feilbietung der am Deakplate befindlichen Villa Lenck statt. Von Seite der Liquidation waren Dr. Martin v. Szilvásy und Ignaz Steiner anwesend. Als Lizitanten waren in Vertretung der Archäologischen Gesellschaft der Stadt und des Komitats die Herren Bürgermeister Dr. Koloman Töpler, Fiskal Dr. Madár Lagler und Buchhändler Karl Schwarz und der gegenwärtige Pächter der Villa Herr Karl Franz erschienen, die das Radium von 30.000 Kronen erlegten. Dr. Adolf Winkler, der in Vertretung des Privatiers Franz erschien, beantragte im Interesse der Vermeidung von späteren Reklamationen, die Aufnahme verschiedener, keinen Zweifel aufkommen lassender Punkte in den Vertrag, und zwar die lastenfreie Ueberschreibung des Besitzes an den Käufer, ferner wegen neuerlicher Ausschreibung einer Lizitation, falls der Ersteher den Bedingungen nicht entspricht und daß der beim Soproner Gerichtshof angestrengte Servitutsprozeß der Weingroßhandlung Spitzer grundbücherlich praenotiert wird. Der Ausrufungspreis für die Villa betrug 200.000 Kronen. Da kön. Rat Dr. Karl Schreiner schon früher 152.500 Kronen versprach und dafür in Haft blieb, begann auf Basis dieser Summe die Feilbietung. Darauf versprach nun Franz 153.000 Kronen. — Dr. Töpler als Delegierter des Archäol. Vereines 153.500. Und so wurde fortlizitiert. Das letzte Anbot Dr. Töplers war 159.950, das von Franz 160.000 K. Sowohl der Archäol. Verein als auch Herr Franz erklärten Ersterer mit Hinweis auf seine Vollmacht weiter nicht zu lizitieren. In diesem Augenblicke meldete sich Dr. Schreiner, der für seine Person das Radium gleichfalls erlegt hatte und bot 160.000 Kronen an und erklärte die Villa dem Archäologischen Verein für 160.101 Kronen zu überlassen, der dann auch Ersteher wurde. Die Verhandlungen sowohl als auch der Akt der Feilbietung wurde von Dr. v. Szilvásy korrekt geleitet.

* **Vom Benediktinerorden.** Soeben erschien der mit großer Umsicht und Sorgfalt verfaßte Schematismus des Benediktinerordens von Ungarn, dessen Mutterhaus wie bekannt, in Pannonhalma sich befindet. Das auch äußerlich sehr geschmackvolle Werkchen enthält außer dem Namensverzeichnis der Ordensbrüder, sämtliche dem Orden angehörige Pfarren und Lehranstalten. Die Zusammen-

„Ich kann mich mit meinem Ehrenwort dafür verbürgen.“

Arnold Wagners Ehrenwort war ein Schwur. Das wußte Oswald. Er wollte gehen. Doch der andere hielt ihn zurück.

„Jetzt komme ich“, sagte er. „Du hast über meine Frau“ — er betonte das „meine“ scharf — „gesagt, daß sie dein Leben vergiftet habe, dich in Schulden gestürzt und dich in der gemeinsten Weise betrogen habe, daß du sie davongejagt hättest — Oswald, ich bitte dich — —!“

„Woher weißt du das?“

„Man hat es mir gesagt.“

„Man — man!“

Oswald Baumeister wütete nicht mehr und knirschte nicht mehr. Er lachte.

„Wer ist dieser „Man“?“

„Ich bin ehrenwörtlich verpflichtet, es nicht zu verraten.“

„Jemand mit dem Namen Graff?“

„Ich kenne den Namen nicht.“

„Magda — deine Frau auch nicht?“

„Auch nicht.“

Oswald fühlte einen Zusammenhang zwischen diesen und den Worten Ella Graffs. Er ging also zu dieser zurück.

„Fräulein, wer hat Ihnen das alles über mich gesagt?“

„Wir sind alle durch unser Wort gebunden, die Person nicht zu nennen.“

„Kenne ich sie?“

„Ich weiß nicht.“

Oswald verlieh das Mädchen. Er wußte nicht, ob er noch bei Verstand war. Auf der Straße rannte er in einen Wagen hinein und wäre beinahe verlegt worden. Er zermartete sich den Kopf, wen er zum Feinde haben konnte, der ihn so verfolgte. Er wußte niemanden.

Man — — —!

Er beschloß, ein Ende zu machen. Er suchte Arnold Wagner auf und sagte ihm, wenn er ihm die Person nicht nenne, sei er ein ehrlöser Schuft, genau so wie der Verleumder selbst.

Am nächsten Morgen fuhr er in einem Fiaker, von zwei Bekannten begleitet, nach Baden, Arnold Wagner kam mit den seinigen mit der Bahn. Oben im Walde trafen sie sich.

Beim zweiten Kugelwechsel erhielt Oswald Baumeister einen Schuß in die Brust.

Er war sofort tot.

Man sprach in Wien viel von diesem Duell zwischen den ehemaligen Freunden.

Man — — —!

Ernst Klein.

stellung ist eine so praktische, daß der Suchende sofort, ohne viel herumzublättern, das Gewünschte findet.

* **Vom Generalsekretariate des Irodalmi Kör** werden wir verständigt, daß in der jüngst abgehaltenen Sitzung des Direktionsrates die Reihenfolge der Soiréen des Irodalmi Kör beschlossen wurde. Es wurden daher die Kaffinsäle für die Termine 23. November, 28. Dezember, 18. Jänner, 15. Februar und 15. März für den Verein gesichert. Dies den Arrangierungskomiteés von Bällen und Konzerten zur Darnachachtung.

* **Die Zöglinge des Handelslehrcurses für Mädchen** an der Soproner Handelsschule besichtigten heute nachmittags unter Führung des Direktors Rajaba und des Professors Mészáros, die hiesige Aktienbrauerei, deren Betrieb und Einrichtung. Nach der Inaugenscheinnahme, bei welcher Direktor Glück in angenehmer charmanter Weise als Cicerone fungierte, wurden die Zöglinge mit einer Pause bewirtet.

* **Der Unterstützungverein der kön. Staatsoberschule** hält Dienstag, den 5. d. seine regelmäßige Generalversammlung und das Komitee im chemischen Hörsaal der Oberrealschule ab. Zu dieser Generalversammlung ladet hiermit das Präsidium die Mitglieder achtungsvoll ein.

* **Neue Sparkasse.** Am 30. Oktober fand die konstituierende Generalversammlung der „Nyugatmagyarországi Gazdasági Takarékpénztár“ in Szombathely statt. Dieselbe verfügt über ein Stammkapital von 200.000 Kronen und wird ihre Lokalitäten in den Geschäftslotakitäten des „Westungarischen Bauernvereins“ haben. Zum Präses wurde Graf Rudolf Széchenyi, Großgrundbesitzer aus Györgyösapáti gewählt.

* **Eine herbe Schicksalsfügung.** Von unermesslichem Schmerz gebeugt ist die Familie des hiesigen Lehrers der Tonkunst, Herrn Eugen Buresch. Gestern erlag nämlich ihr heißgeliebtes Söhnchen Rudolf, Schüler der Staatsoberschule, ein ungemein begabtes Kind, einer Blinddarmentzündung. Der süße Knabe war für sein Alter von 11 Jahren geistig außerordentlich entwickelt, stets ein Vorzugsschüler. Er spielte bereits mit großem Erfolg, sogar schon vor einem größeren Publikum, Violine und zeigte damit relativ eine ganz erstaunliche Virtuosität. In vielen Kreisen der Stadt, namentlich in allen Häusern, wo Herr Buresch Musikunterricht erteilt, gibt sich für die tiefergeschüttelten Familie das wärmste Mitgefühl kund, umsomehr, als dem bedauernswerten Elternpaar Buresch von mehreren Kindern, die es hatte, jetzt nur mehr eines geblieben ist. Das talentierteste, der Rudolf, wurde gestern abends 6 Uhr zu den lichtverklärten Engeln berufen. Die irdische Hülle des armen Dulders wird Dienstag den 5. d. M. nachmittags 3 Uhr im Trauerhause (Deákplatz Nr. 38) eingeseignet und im neuen kath. Friedhofe beerdigt.

* **Konkurs für Stipendien.** Der hiesige Stadtmagistrat wurde mittelst Schenkungs-urkunde betraut nachstehende Stipendien zur Verleihung zu bringen. Und zwar zwei Jakob Rosenfeld und zwei Katharina Rosenfeld'sche Stipendien mit je 250 Kronen an fleißige und fittsame Schüler der hies. Staatsoberschule. Mit diesem Stipendium können beteiligt werden 2 Schüler ohne Unterschied der Religion und 2 israel. Schüler. Angehörige der Familie Rosenfeld haben den Vorzug. Ferner gelangt das mit 172 Kronen dotierte weiland Konrad v. Páthy'sche Stipendium an einen armen und fleißigen Schüler der Staatsoberschule zur Verleihung. Die gehörig adjustierten Gesuche sind bis zum 30. d. im städt. Einreichungsamt abzugeben.

* **Todesfälle.** Freitag verschied in Lövö nach langem, schweren Leiden in seinem 70. Lebensjahre, Herr Andreas Gayr. Der Verbliebene bekleidete seit Jahrzehnten die Stelle eines Komitatsmunicipalausschussesmitgliedes und

war langjähriger Schotterlieferant des Komitates. Auf dem Komitatsshause wurde die Trauerfahne gehißt. — In Güns starb dieser Tage nach langer, schwerer Krankheit die Frau Hauptmannswitwe Louise Fischer, geb. Kózig, die Schwester des Eisenbahninspektors Anton Kózig und wurde Donnerstag unter großer Beteiligung zu Grabe getragen. Die Verstorbene, eine überaus gebildete, herzengute Dame, hatte auch in Oedenburg viele angesehene Verwandte. — Hier starb Fräulein Irene von Kollár im 56. Lebensjahre.

* **Verunglückt.** Aus Nagymarton wird uns geschrieben: Am 31. v. M., abends 1/8 Uhr traf hier der Arbeiterzug ein. Es standen einige Mädchen auf der Plattform, als der Zug zu dem Wechsell kam, gab es einen Stoß und eines der Mädchen fiel hinunter, geriet mit einem Fuß unter die Räder, diese rissen ihr den Fuß ab, indem sie selbst auf den Wagnkörper geschleudert wurde. Den Fuß fand man zirka 100 Schritt weit von der Unglücksstätte. Das Mädchen, welches aus Frakónádásd ist, wurde in die Stationge tragen, wo ihr der Nagymartoner Arzt den ersten Verband anlegte. Die Verunglückte wurde mit dem nächsten 9 Uhr Zug nach Wr.-Neustadt transportiert. Angeblich soll der Zug überfüllt gewesen sein, wenn dies wirklich der Fall wäre, dann trifft die Südbahn ein Verschulden, da sie noch einen Waggon dritter Klasse anhängen hätte lassen sollen, aber es ist schon wiederholt vorgekommen, daß sich Passagiere während der Fahrt auf der Plattform aufhalten, was strenge verboten ist.

* **Selbstmord.** Man wird sich erinnern, daß der ehemals gut situierte Wirtschaftsbürger Johann Pfeiffer, zuständig in Loesmand, sich vor nicht langer Zeit am Totenbette seiner Frau zu erhängen versucht hat. Durch die Hilferufe seiner Tochter wurden Passanten der Straße aufmerksam, drangen in das Haus und es gelang ihnen den Unglücklichen ins Leben zurück zu rufen, indem sie den tödlichen Strick abschnitten. In der eben abgelaufenen Woche reiste Pfeiffer nach seinem Heimatorte (Loesmand) zu seiner daselbst in Pflege befindlichen, nervenleidenden Tochter und besuchte daselbst Tag für Tag das Wirtshaus, denn Pfeiffer war dem Trunke ergeben. Am 29. Oktober erfaßte ihn wieder Lebensüberdruß und diesmal gelang ihm die Selbstvernichtung durch Erhängen. Der Unglückliche wurde am 31. Oktober in Loesmand beerdigt. Er stand im 68. Lebensjahre und als Motiv wird die Kränkung über den Verlust seines Vermögens, das er vergeudet hatte und der Tod seiner Gattin angenommen.

* **Ein Mittel gegen das Duell.** Mit bezug auf den Vorschlag des Professors Dr. v. Amira, das Duell in Fällen des Ehebruches dadurch zu verhindern, daß der schuldige Teil als satisfaktionsunfähig erklärt werde, erhält ein Wiener Blatt von einer Dame eine Zuschrift, der wir folgendes entnehmen: „Im Altertum und Mittelalter galt der Ehebruch als ein öffentliches Delikt, als ein Delikt gegen die Gesamtheit und wurde daher sehr streng, selbst mit dem Tode bestraft. Heute ist der Ehebruch nur mehr ein Delikt für die Privatanklage, und zwar eine Uebertretung. Ich sehe daher nicht ein, weshalb nur im Falle dieses Deliktes der schuldige Teil zu der schwersten gesellschaftlichen Strafe, der Satisfaktionsunfähigkeit, verurteilt werden solle. Meiner Meinung nach wäre das Duell zu vermeiden, wenn man den Ehebruch von einer anderen Seite auffassen würde: Die Frau ist es, die dem Manne die eheliche Treue verspricht, nicht der Dritte, dieser steht zu dem Manne in keinerlei Beziehung. Die Frau ist ja kein willenloses Geschöpf, sie ist für das, was sie tut, verantwortlich. Der Ehemann müßte daher die Sache ganz allein mit seiner Frau ausmachen, es steht ihm frei, sich von ihr zu scheiden oder ihr zu verzeihen. Ob der Dritte gegen die Frau, die wegen ihm geschieden worden ist, nicht moralische Verpflichtungen habe, hängt von den

Umständen ab. Daß das Duell nicht nötig ist, sieht man ja auch daraus, daß die Frau sich auch nicht mit der schlägt, mit der ihr Mann die Ehe gebrochen; sie kann sich von ihm scheiden lassen, aber sie verzeiht meistens. Und warum sollte der Mann ein größeres Recht haben, die eheliche Treue zu fordern als die Frau, warum sollte der Mann zu etwas gezwungen sein, wozu die Frau ihrerseits nicht gezwungen ist? In einem Falle allerdings wäre die Erklärung der Satisfaktionsunfähigkeit am Platze. Wenn nämlich ein Mann eine Frau fortgesetzt belästigt oder sie durch Gewalt, Drohung oder was immer für eine Art zum Ehebruch gezwungen hätte; denn das sind wirklich schimpfliche Handlungen, welche die Verachtung aller herausfordern.“

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Auf meinem Nachttisch liegt ein Schatz —

ein ganz kleiner: eine Schachtel Faj's echter Söbener Mineral-Pastillen. Ich rauche nämlich viel und bin abends und morgens verschleimt. Da nehme ich denn allemal vor dem Schlafengehen und dem Aufstehen zwei Pastillen, und ich werde nicht nur alle Beschwerden los — die Pastillen wirken anregend auch auf den Magen und wirklich erkaltet bin ich nie. Und darum sind Faj's echte Söbener mir ein Schatz, den ich nicht entbehren kann. Man kauft sie für Kr. 1.25 die Schachtel in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

Hauptdepots für Ungarn: Dr. Leo Egger & S. Egger, Schmeißer's Nachf., Thalmer & Seih, Jos. von M 341. Eörsk sämtlich in Budapest.

Theater.

— **Boccaccio.** Die immer gerne gehörte Suppésche Operette bot namentlich den Damen Szilasy — in der Titelrolle — und Bándi als Fiametta Gelegenheit, nicht nur durch äußere reizvolle Repräsentation, sondern auch stimmlich zu glänzen. Beide Damen haben ihre Partien mit Geschmack zu voller Befriedigung des Auditoriums gesungen. Ueber alles Andere, mit Ausnahme des Direktors Ádasy, seiner Gattin und Herrn Ferenczi, ist der Mantel weitestgehender Nachricht zu breiten.

— **A sárga csikó.** Die gefrüge Vorstellung, die wir als die beste aller bisherigen Aufführungen der Saison bezeichnen möchten, dürfte sich wirklich vor dem rigorosesten großstädtischen Publikum sehen lassen. Man kann sagen, daß ein Darsteller den andern an Meisterschaft zu übertreffen versuchte. Das ausgezeichnete Volksstück, dessen überaus interessante dramatische Handlung bis zum Schlusse fesselt, wurde so geistvoll kommentiert und ging im derart abgerundetem Spiele flott vor sich, daß wir diese Gelegenheit gerne benützen, um den Mitwirkenden und dem Direktor Ádasy für den außerordentlichen Kunstgenuß unser aufrichtiges Kompliment zu machen. Herr Szarvasy — wie geschafften für den Csorba Laczi — hatte so ergreifende Momente, daß er namentlich in der Szene, wo er seinen von der Strafanstalt aus Vác heingekehrten Vater kennen lernt, Viele zu Tränen rührte. Die alten Volkslieder, für die sein üppiger Bariton von süßem Wollaut sich ganz besonders eignet, wurden von ihm brillant gesungen. Eine tüchtige, durch ihr trauriges Temperament die Szene nicht nur belebende, sondern auch mächtig mit sich fortziehende Partnerin war Leona Tarnay als „Erzsi“, die mehrere Nieder unter andauerndem verdientem Beifalle wiederholen mußte. Eine Meisterleistung war der Itzig des in jüdischen Rollen geradezu unübertrefflichen Ferenczi. Ohne zu outrieren oder mit der Galerie zu koquettieren, versteht er es durch charakteristische Detailmalerei große Wirkung zu erzielen. Mit reichem Verständnis und kräftigen Streichen zeichnete Herr Tompa den edel veranlagten, wegen unschuldiger Verurteilung verbitterten Martin Csorba. Köstliche Chorgen boten die Herren Desider Nagy (Pusztabiro), Sajó

Sóskuter **PAULA** -Quelle

Vorzügliches, krystallreines **Weinwasser**, ausgezeichnetes Erfrischungsgetränk. Niederlage bei **Richard Sedlmayer Sopron**, Széchenyiplatz 10. Eine 16 Deziliterflasche kostet **10 Kreuzer** und wird ins Haus gestellt. — Für die Flasche sind 6 Kreuzer Einlage zu zahlen. 4460

(Peti) und Szilágyi als Batay András. Eine Wiederholung dieses Volksstückes wäre sehr empfehlenswert und dürfte bei den Freunden dieses gesunden Genres sicherlich warmen Anklang finden.

Kabarettvorstellung im Theater.
Dienstag findet zu Gunsten des Ausschusses der Theatergesellschaft ein großer Kabarettabend mit einem außerordentlich interessanten Programm statt. Es wirken sämtliche Mitglieder ersten Ranges im Kabarett mit.

Gerichtshalle.

Schlussverhandlungen beim hies. Gerichtshof.
Am 5. November.

Wider Johann Karvalyfi und Frau wegen Verbrechens der Unterschlagens.

Wider Frau Johann Szántó wegen Verbrechens des Hausfriedensbruches.

Wider Josef Perehnyák und Genossen wegen Verbrechens des Hausfriedensbruches.

Wider Johann Mikó wegen Uebertretung gegen die Wehrkraft.

Literarisches.

Wörthofer Kalender für katechetisches Heilverfahen. 8. Jahrgang (pro 1908.) Der Kalender ist sowohl durch jede Buchhandlung, wie auch durch die Buchdruckerei und Verlagsanstalt in Wörthofer zum Preise von 10 Pf. zu beziehen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach
Herausgeber u. Verleger: Alfred Komwalter

Das **Vertrauen** der Hausfrau

hat sich wohl selten ein Produkt in so hohem Grade erworben wie

MAGGI'S Würze mit dem Kreuzstern.

Sie ermöglicht große Ersparnisse im Haushalt.

Man verlange ausdrücklich MAGGI'S Würze und achte auf die Schutzmarke Kreuzstern.



* Verschiedenes. *

Die unter dieser Rubrik befindlichen Kollektivanzeigen werden per Einzahlung im Einheitspreise von 1 Krone berechnet. Der Betrag ist im vorinein zu entrichten.

Weißnäherin
empfehlte sich für Ausstattungen von Herren- und Damenwäsche. Geht auch ins Haus mit eigener Nähmaschine. Postkarte genügt.
Therese Pössl, Kuruzenberg 14.

Ein 14jähriger Knabe wird als **Buchbinder** Lehrling sofort aufgenommen. Näheres in der Admin. dieses Blattes.

Kanzleibeamter
für ein Fabriketablisement in Sopron, mit schöner Handschrift, der ungarischen und deutschen Sprache und Schrift vollkommen mächtig, wird zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber wollen ihre Dierte in ungarischer und deutscher Sprache mit Referenzen und Gehaltsansprüchen an die Administration dieses Blattes unter „K.“ richten.

BÄUME

Obstbäume, auch Formobstbäume, edelste Sorten Straßen- und Alleebäume, Ziersträucher, Buxbaum, billige Preise.

Verlangen Sie ein Preisverzeichnis. 4572

J. Meyne, Baumschulbesitzer, Sopron.

Künstliche

Zähne und Gebisse

in Kautschuk, Gold auch ohne Gaumen, schlecht passende Gebisse werden billigst umgearbeitet.

Reparaturen schnell und billig im zahntechnischen Atelier **Emil Rotter, Sopron Grabenrunde 89.**
16jährige Praxis in zahnärztlichen Ateliers. 4677

Jüngerer Kaufmann

guter Rechner, mit schöner Handschrift Ungarisch und Deutsch für dauernde Anstellung gesucht. Ausführliche Offerte in beiden Sprachen sind unter Chiffre „Flässig und solid“ in die Administration dieses Blattes zu senden. 4672

+ Hilfe +

gegen Blutstocung durch sicher wirkendes Mittel! Frauenwenden sich vertrauensvoll an **A. Hohenstein, Berlin W., Kantstraße 18.** (Rückporto.)

Maschinen-Lehrling

wird in hiesiger Buchdruckerei aufgenommen. Näheres in der Administration dieses Blattes.

Lokalveränderung.

Das Bettwaren- und Tapezierergeschäft **Adolf Trinkl** befindet sich von heute an **GRABENRUNDE Nr. 49**

im eigenen Hause 4686
neben dem Glasergeschäft Bergmann.

Lokalveränderung.

Die Firma **A. V. Goldberger** verständigt hiemit ihre g. Kommittenten, dass sie ihre seit 35 Jahren bestehende **Annonzenexpedition** (jetzt Budapest, IV., Váci-utca 20) am 10. November 1907 ins eigene Haus **Budapest, IV., Molnár-utca 38** verlegt. — Übernahme von Annonzen für sämtliche Zeitungen und Kalender der Welt.

Benkő sorsjegye Bankó!

DIE PREISE DER LOOSE ZUR I. KLASSE:
 $\frac{1}{8}$ K 1.50 $\frac{1}{4}$ K 3.— $\frac{1}{2}$ K 6.— $\frac{1}{1}$ K 12.—
BENKŐ BANK BUDAPEST, ANDRÁSSY-UT 60.

Unsere Loose sind bei denjenigen hiesigen Wiederverkäufern zu Originalpreisen erhältlich, wo unsere Reklametafeln ersichtlich sind.
 Druck von Alfred Komwalter, Sopron (Dedenburg).